

«HAUS DER GEGENWART» AM BAHNHOF LENZBURG

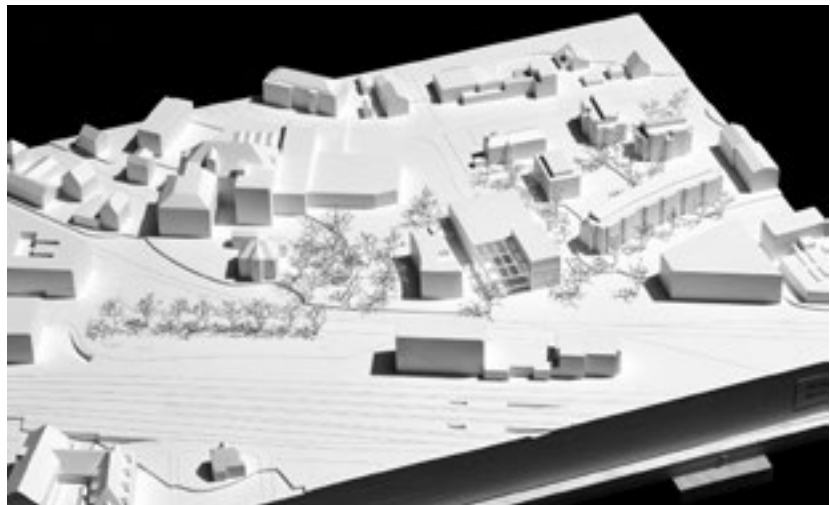
Neue Bühne für die Jetztzeit

Das Stapferhaus suchte einen geeigneten Standort für einen Neubau und fand diesen schliesslich am Bahnhof Lenzburg. Den Wettbewerb für das «Haus der Gegenwart» entschieden pool Architekten mit einem flexiblen Raumkonzept und einer präzisen städtebaulichen Antwort für sich.

Text: Stefan Kunz

Über die Himmelstreppe ins Jenseits. An einen Ort, an dem das Geld auf Bäumen wächst. So startet die aktuelle Ausstellung des Stapferhauses und fordert ihre Gäste auf, sich mit dem Wert des Gelds und seiner gesellschaftlichen Bedeutung auseinanderzusetzen. Kommende Ausstellungen zu den Themen der heutigen Zeit sollen bald im neuen «Haus der Gegenwart» am Bahnhof in Lenzburg ihren Platz finden, da der jetzige Standort im Zeughaus nur temporär zur Verfügung steht. Der Neubau dient auch dazu, die Büroräumlichkeiten des Stapferhauses auf dem Schloss Lenzburg unter einem Dach mit den Ausstellungsräumen zu vereinen.

Die Ausstellungsmacher legen dabei vor allem Wert auf Flexibilität. Gemäss Sibylle Lichtensteiger, Leiterin des Stapferhauses, bedingt jedes Thema eine spezifische räumliche Disposition und Wegführung, um mit den Besucherinnen und Besuchern zu interagieren und um die Attraktivität der Ausstellung zu erhöhen. So werden im Zeughaus jeweils Wände neu gesetzt, Deckenöffnungen verändert und Treppen verschoben. Diese Art der Flexibilität in den Neubau zu überführen stellte laut Mathias Heinz von pool Architekten aus Zürich die grösste Herausforderung des Wettbewerbs dar. Die Freiheit in der innenräumlichen Gestaltung war unter anderem ein Grund, weshalb das «Blaue Haus» von pool Architekten als Sieger aus dem selektiven Verfahren mit insgesamt 58 Bewerbungen hervorging. Während beispielsweise das drittplatzierte Projekt «Mikrokosmos» für die Aus-



Das «Haus der Gegenwart» bietet der Kunst und dem Kulturleben innen wie aussen eine flexible Bühne und fügt sich dabei gekonnt in den städtebaulichen Kontext ein.

stellungen auf eine eingeschossige Lösung setzte, gestattet das zweigeschossige Konzept des «Blauen Hauses» mehr Möglichkeiten für vertikale Verbindungen. Zwar ist die Tauglichkeit der angedachten Holzkonstruktion für Wand- und Deckenöffnungen noch nicht vollends geklärt, doch ein entsprechendes Potenzial scheint vorhanden zu sein. Die ungleich hohen Geschosse bieten zudem unterschiedliche Qualitäten, und der obere Raum erlaubt es, zusätzliche Böden einzuziehen. Die Auslagerung der Haupteinschliessung aus dem «Ausstellungshaus» in das Volumen des «Betriebshauses» war ein weiterer Pluspunkt, um autonome Raumexperimente zu ermöglichen. Gesucht wurde für das «Haus der Gegenwart» also vielmehr die flexible Ausstellungshalle als der spezifische Museumsbau.

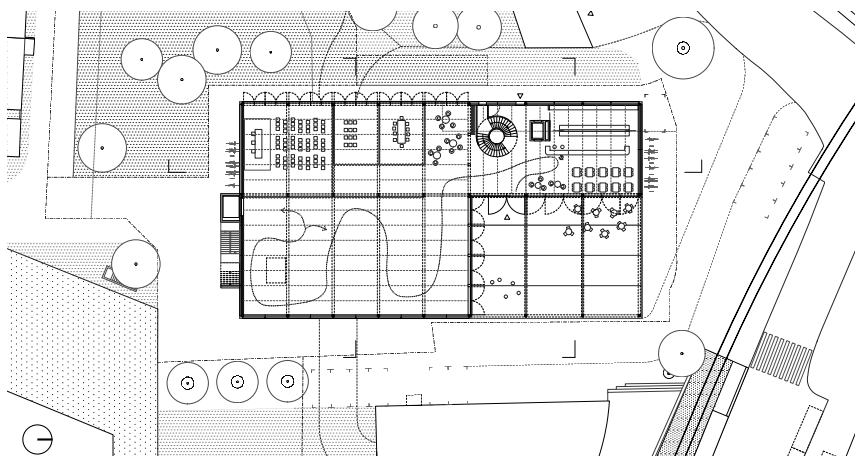
Neben dem Raumkonzept überzeugten pool Architekten die 13-köpfige Jury mit der städtebauli-

chen Setzung und dem Ausdruck des Gebäudes. Das klare, gestaffelte Volumen vermittelt laut Jurybericht zwischen den unterschiedlichen Massstäben der Umgebung. Das unpräzise Äussere der einheitlich dunklen Holzfassade erscheint als richtige Antwort für den ansonsten sehr heterogenen Kontext.

Anders agierte etwa das Projekt «Bob» auf dem zweiten Platz, das im Sinn Robert Venturis auf den «Decorated Shed» setzte. So sollte sich die Erscheinung der Fassade jeweils den wechselnden Ausstellungen anpassen.

Flexibilität allenthalben

Gegenüber den anderen 18 Beiträgen der zweiten Wettbewerbsphase punkteten die Gewinner bezüglich Städtebau mit der zweigeschossigen Pergola, die den Eingang markiert und dem Haus eine klare Adresse verschafft. Die sogenannte Gegen-



Oben: Das Haus als Raum der Möglichkeiten, Eingangsgeschoss im Mst. 1:1000.

Rechts: Die Skizze verdeutlicht das flexible Konzept des Aussenraums. Das Haus selbst bleibt eine frei bespielbare Box.

wartsbühne setzt aussen fort, was im Innern unentbehrlich ist – eine hohe Flexibilität. So wird der gefasste Aussenraum wahlweise der Stadt oder dem Haus zugeschlagen, dient als Erweiterung des Cafés oder als Auftakt der Ausstellung. Für Mathias Heinz war der Aspekt dieses Aussenraums bereits früh geklärt – im Gegensatz zur innenräumlichen Umsetzung des Nutzungskonzepts. Pool Architekten verwendeten als Einzige unter den Preisträgern keine Innenbilder für die Abgabe. Mathias Heinz begründet dies mit der Tatsache, dass eine neutrale Halle gefordert wurde und die Ausgestaltung der Innenräume sowieso bei den Ausstellungsmachern liege.

Andere Projekte konnten bezüglich der Flexibilität oder der städtebaulichen Lösung mit dem Projekt von pool Architekten konkurrieren. Doch kein anderer Teilnehmer schaffte es, die beiden entscheidenden Kriterien des Wettbewerbs gleichermaßen adäquat zu beantworten.

Nach Abschluss des Architekturwettbewerbs stellt sich die wohl grösste Herausforderung für das «Haus der Gegenwart». Obwohl bereits ein grosser Teil der Projektfinanzierung gewährleistet ist, fehlen weitere 7.7 Mio. Fr. Im Gegensatz zur aktuellen Ausstellung wird demnächst also nicht mehr der Wert des Gelds befragt, sondern der Wert und die Bedeutung einer kulturellen In-



stitution für eine Gesellschaft, die von ihr mit aktuellen Fragen der Gegenwart konfrontiert wird. •

Stefan Kunz, Architekt MA Hochschule Luzern/FHZ, stefan.kunz@hslu.ch



AUSZEICHNUNGEN

1. Rang: «Blaues Haus», pool Architekten, Zürich; Perolini Baumanagement, Zürich; dsp Ingenieure & Planer, Greifensee; Amstein + Walthert, Zürich; Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich

2. Rang: «Bob», EM2N Architekten, Zürich; b + p baurealisation, Zürich; Walt + Galmarini, Zürich; Hans Abicht, Zug; Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich

3. Rang: «Mikrokosmos», Karamuk Kuo Architekten GmbH, Zürich; HSSP GmbH, Zürich; Conzett Bronzini Partner, Chur; Wirkungsgrad Ingenieure, Rapperswil-Jona; Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich; Mettler + Partner, Zürich; Raumanzug, Zürich

4. Rang: «Vom Schaf zum Pullover», Buchner Bründler Planer, Basel; Dominik Lingg Bauprojekte Management, Basel; Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich; Hans Abicht, Zug; antón & ghiggi landschaft architektur, Zürich; Etter Fassadenplaner, Hofstetten; BAKUS Bauphysik & Akustik, Zürich; Makiol + Wiederkehr, Beinwil am See

5. Rang: «Yona», :mlzd, Biel; Perolini Baumanagement, Zürich; Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich; Waldhauser + Hermann, Münchenstein; Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich; Proengineering, Basel; Gemperle Kussmann, Basel; Makiol + Wiederkehr, Beinwil am See; BAKUS Bauphysik & Akustik, Zürich

6. Rang: «Thinktank», Boltshauser Architekten, Zürich; JägerPartner, Zürich; Haerter & Partner, Zürich; 4d Landschaftsarchitekten, Bern; Denkgebäude, Winterthur

7. Rang/Ankauf: «Barbapapa», sabarchitekten, Basel; Baumann Projektmanagement, Basel; Büro Thomas Boyle + Partner, Zürich; Stokar + Partner, Basel; Berchthold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Liestal

JURY

Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin FH SIA BSLA, Meilen
Helen Bisang, Dipl. Architektin ETH/SIA, Leiterin Stadtbauamt Lenzburg
Alexandra Gübeli, Dipl. Architektin ETH/SIA, Zürich
Martin Heller, Heller Enterprises, Zürich
Hermann Kossmann, Kossmann.dejong – exhibition architects, Amsterdam
Meinrad Morger, Architekt BSA SIA, Basel
Kuno Schumacher, Dipl. Architekt ETH/SIA, Leiter Architektur + Entwicklung, Immobilien Aargau, DFR